

## Andacht für Sonntag, 15.3.2020

Nächstenliebe trennt, Christus verbindet

Liebe Gemeinde,

schwere Zeiten für uns. Keine Gottesdienste mehr. Keine Gruppen und Kreise mehr. Wir müssen uns stark einschränken. Das Gewohnte, das Schöne, das was wir an der Kirche immer geschätzt haben: Die Gemeinschaft. Sie ist unterbrochen. Wir sind in gewisser Weise getrennt.

Und das kann schmerzen. Das kann weh tun. Wir sind es nicht gewohnt.

Es ist aber die Nächstenliebe die uns trennt. Gerade die Liebe zum Nächsten, die uns dazu bringt, auf Gottesdienste zu verzichten. Damit unser Gesundheitssystem nicht überlastet wird.

Denn das Virus breitet sich inzwischen rasend schnell aus. Es ist eigentlich gut behandelbar.

Aber auch das beste Gesundheitssystem versagt, wenn es zu viele Patienten auf einmal zu versorgen hat. Das soll verhindert werden. Daran arbeiten die Bundesregierung, die Landesregierung und die Kommunen. Und die Landeskirchen, und auch wir als Kirchengemeinde, arbeiten daran mit.

Aus Nächstenliebe verzichten wir auf unsere Gemeinschaft. Das tut weh.

Aber Liebe kann auch weh tun. Das wissen wir nur zu gut.

Denn Liebe bedeutet oft auch: Etwas oder jemanden loslassen. Sich nicht daran klammern.

So lassen wir – für einige Zeit – die Gottesdienste los. So lassen wir für einige Zeit unsere Kreise los, unsere Gruppen, unsere Treffs.

Ein bisschen ist das, wie wenn man erwachsene Kinder in die Selbstständigkeit entlässt.

Da fällt es manchen Eltern auch nicht immer leicht, los zu lassen. Sich zu sagen: Der Bub ist jetzt kein kleines Kind mehr. Er ist ein junger Mann. Ich darf ihm nicht alles vorschreiben.

Ich muss loslassen.

So trennt uns also die Nächstenliebe. Für wie lange, weiß keiner. Was die nächsten Wochen, vielleicht auch Monate bringen – es weiß keiner.

Und dennoch sind wir miteinander verbunden. Durch Jesus Christus sind wir miteinander verbunden. Unser Glaube an Jesus Christus eint uns. Auch wenn wir gerade keine gemeinsamen Gottesdienste oder Treffen mehr haben.

Im Johannesevangelium spricht Christus in Kapitel 17:

**20 Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden,**

**21 dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.**

Christus bittet für uns, dass wir eins sein sollen. Und wir sind es. In unserem Glauben an Jesus Christus sind wir vereint. Im Gebet sind wir vereint. Denn wenn wir nachher, jeder für sich, das Vater unser beten – dann beten wir es vielleicht in unserem Zimmer. Aber wir beten es mit der weltweiten Kirche Jesu Christi.

Wir sind zwar getrennt, aber doch vereint. So wie manche Liebende durch tausende Kilometer voneinander getrennt waren – und trotzdem im Herzen vereint.

Früher waren es Briefe die man geschrieben hat. Briefe aus Übersee, im Krieg Briefe von der Front.

Man hatte ein kleines Andenken bei sich. Eine Haarlocke, ein Medaillon oder ein Foto.

Heute gibt es Telefon. Internet. Die sozialen Medien. Es gibt Videotelefonate, Skype und viele weitere Möglichkeiten. Auch heute können Liebende getrennt und doch zugleich vereint sein.

Wir sind mit Jesus Christus verbunden – im Glauben, im Beten, im Hoffen, im Bangen, im Lieben – und letztlich auch in dem was wir gerade opfern.

Wir sind darin mit Jesus Christus verbunden. Und als Gemeinde werden wir uns weiterhin gegenseitig beistehen.

Auf anderen Wegen. Auf neuen Wegen, die wir jetzt ausprobieren müssen.

Eine Zeit der Entbehrung. Aber irgendwann wird sie zu Ende sein. Irgendwann werden wir uns wieder zum ersten Gottesdienst nach dieser Zeit versammeln.

Wir haben neues ausprobiert. Uns auf neue Wege begeben. Wir sehen, dass unser Glaube auch hält, wenn kein Gottesdienst stattfindet. Dass er auch mit Fernsehgottesdiensten, Impulsen und telefonischen Seelsorgergesprächen standhält.

Dann haben wir uns bewährt. Dann hat sich unser Glaube bewährt.

Und dafür werden wir Jesus Christus danken. Fröhlich und von Herzen.

Und wir danken ihm dafür, dass wir dann wieder gemeinsam Gottesdienst feiern können.

Amen.